SBV wieder mit Economiesuisse?

Seitens Schweizer Bauernverband (SBV) ist man mit dem Wirtschaftsdachverband Economiesuisse in Kontakt, um auf die eidgenössischen Wahlen von 2027 hin eine Wiederholung der gemeinsamen Dachkampagne von 2023 zu prüfen. Es war aber zu hören, dass die Economiesuisse dem SBV die Tür zuschlagen will, weil er sich zeitweise gegen das Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten gewehrt hatte. Das wiederum hätte die bäuerliche Basis nicht motiviert, bei der anstehenden Volksabstimmung über das Mercosur-Abkommen Ja zu stimmen. Da die Westschweiz das Abkommen mit allergrösster Wahrscheinlichkeit ablehnen wird (auch SVP-Nationalrat Nicolas Kolly stimmte im Parlament Nein), muss es in der Deutschschweiz ein deutliches Ja geben, sonst ist die Abstimmung eindeutig verloren. Das wiederum geht nur, wenn die bäuerlichen und ländlichen Teile der Bevölkerung Ja sagen. Auf Anfrage des «Schweizer Bauer» erklärt der Wirtschaftsdachverband: «Economiesuisse steht einer gemeinsamen Kampagne zu den eidgenössischen Wahlen 2027 positiv gegenüber und ist diesbezüglich in Kontakt mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband, dem Schweizerischen Gewerbeverband und dem Schweizer Bauernverband.» Kritiker wie Biobauer und Grünen-Nationalrat Kilian Baumann haben diese Allianz als «Geld-und-Gülle-Allianz» gebrandmarkt, weil sie die Landwirtschaft automatisch im Lager der Nachhaltigkeit und damit auf linksgrüner Seite sehen. Befürworter sagen, dass die Linken in der Schweiz nur deshalb so viel Macht haben, weil sich die bürgerlichen Parteien und die verschiedenen Wirtschaftsverbände immer wieder auseinanderdividieren lassen. sal

Gegen alte Rollenbilder

Olma Am 33. Tag der Bäuerin diskutierten drei Frauen von verschiedenen Betrieben über ihren Alltag, Vorurteile und ihre Rolle auf dem Landwirtschaftsbetrieb.

Jonas Zbären

Am Podiumsgespräch des 33. Bäuerinnen-Tags nahmen drei Bäuerinnen teil, deren Wege in die Landwirtschaft unterschiedlich verlaufen sind.

Sarah Schwenk, 32, lebt mit ihrer Familie auf einem Milchviehbetrieb im deutschen Dornstetten mit 300 Kühen und 250 Hektaren Nutzfläche. Sie ist für Büro, Personal und Kommunikation zuständig und erreicht mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit auf Instagram mit dem Kanal «schwenks_hofleben» fast 95'000 Follower.

Silvia Ulrich, 40, übernahm 2023 den elterlichen Biohof in Steinen SZ. Nach einer Ausbildung zur Fotofachfrau entdeckte sie während eines Aufenthalts in Kanada ihre Leidenschaft für die Landwirtschaft. Heute bewirtschaftet sie rund 22 Hektaren mit 23 Milchkühen und 12 Muttersauen.

Jeannette Stadelmann, 42, führt mit ihrem Mann einen Betrieb in Bischofszell TG mit 34 Mutterkühen und einem Hofrestaurant. Daneben arbeitet sie Teilzeit in einer Autogarage.



Die Teilnehmerinnen des Podiumsgesprächs (v. l.): Silvia Ulrich, Sabrina Lehmann, Sarah Schwenk und Jeannette Stadelmann. BILD: JZB

Nicht alle trauen Frauen einen Hof zu

Wie sieht der Alltag einer Bäuerin aus? Diese Frage stellte Moderatorin Sabrina Lehmann zu Beginn. «Etwas vom Wichtigsten ist das Priorisieren», erklärte Ulrich. Gerade ein schwieriger Sommer mit Hitze und Trockenheit könne die Motivation beeinträchtigen. Dann müsse man sich auf das Positive konzentrieren. Für Stadelmann ist Flexibilität entscheidend. Neben den Aufgaben auf dem Hof gehören Kinder und Haushalt zu ihrem Alltag. In hektischen Zeiten müsse die Familie die Arbeit aufteilen. Auch ihr Mann sei im Haushalt gefordert.

Besonders deutlich wurden die Herausforderungen bei der Hofübernahme. Bei Ulrich war ursprünglich vorgesehen, dass ihr jüngerer Bruder den Betrieb übernimmt. Als dieser sich gegen die Landwirtschaft entschied, ergriff sie die Gelegenheit. Ihre Eltern seien zunächst skeptisch gewesen. «Als mein vier Jahre jüngerer Bruder auf die Welt kam, war eigentlich klar, dass er den Hof übernehmen wird, da er ja männlich war», erzählte sie.

Auch im Dorf sei nicht selbstverständlich gewesen, dass sie den Betrieb übernehme. Einige hätten bereits nachgefragt, ob Pachtflächen frei würden. Ulrich liess sich davon nicht beirren: «Ich weiss, was ich will, und ich weiss, was ich kann.» Heute unterstützten sie und ihr Bruder sich gegenseitig.

Bei Stadelmann verlief die Übernahme anders. Nach dem plötzlichen Tod ihres Schwagers entschieden sie und ihr Mann, den Betrieb weiterzuführen. Ihre Bedingung war klar: «Wir wollen nicht melken.» Später eröffneten sie ein Hofrestaurant. Bei neuen Ideen brauche es manchmal Überzeugungsarbeit. Während ihr Mann und ihr Schwiegervater eher skeptisch seien, unterstütze ihre Schwiegermutter sie stets bei ihren Anliegen.

Öffentlichkeitsarbeit schafft Verständnis

Auch Schwenk kennt unterschiedliche Erwartungen innerhalb der Familie. Ihre Öffentlichkeitsarbeit habe zunächst akzeptiert werden müssen. Ihr Mann stehe jedoch hinter ihr. Mit den sozialen Medien wolle sie das Verständnis für die Landwirtschaft stärken. Viele Menschen hätten kaum noch einen Bezug zum bäuerlichen Alltag. «Das Verständnis, warum wir vieles so machen, wie wir es machen, wollen wir unbedingt auch mit der Öffentlichkeitsarbeit erreichen», erklärte sie. Die Vielfalt der Aufgaben sieht Schwenk als Chance. Neben den Kindern kümmere sie sich um das Büro, den Haushalt und die Kommunikation. Gerade die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen, mache für sie den Reiz der Landwirtschaft aus. Auch Stadelmann schätzt die Abwechslung zwischen Betrieb, Familie, Beruf und Projekten.

Wertschätzung beginnt im Alltag

Bei der Wertschätzung waren sich die drei Frauen einig: Ein Lob tue gut, könne aber nicht für jeden Arbeitsschritt erwartet werden. Für Stadelmann ist es bereits ein Erfolg, wenn sie am Abend mit ihrem Mann auf einen gelungenen Tag zurückblicken kann. Ulrich betonte die Bedeutung eines einfachen Dankeschöns. Ihr Vater habe sich früher jeden Abend verabschiedet und bedankt. Diese Geste habe sie geschätzt und übernommen. Auch unter Frauen gebe es Verbesserungspotenzial. Ulrich wünschte sich weniger Neid und mehr gegenseitige Unterstützung. Stadelmann stellte fest, dass Frauen einander teilweise besonders kritisch beurteilten. Zudem sei es wichtig, sich nicht ständig mit anderen zu vergleichen. Für die Zukunft zeigte sich Stadelmann zuversichtlich. Kinder würden heute erleben, dass Frauen selbstverständlich in der Landwirtschaft mitarbeiteten.

Lehmann fasste zum Abschluss zusammen: Frauen in der Landwirtschaft seien vielseitig und liessen sich nicht in eine Schublade stecken. Entscheidend sei, den eigenen Weg zu finden und das zu tun, was Freude bereite.

Nachrichten

Deutsche Zuckersteuer ist nun definiert

Die Tagesschau.de berichtete, dass die deutsche Bundesregierung eine Zuckersteuer auf gesüsste Getränke beschlossen hat. Ab Juli 2027 sollen Getränke mit fünf bis unter acht Gramm Zucker pro 100 Milliliter mit 26 Cent pro Liter besteuert werden, ab acht Gramm mit 32 Cent. Die Steuer soll die Krankenkassen finanziell entlasten und Hersteller dazu bewegen, den Zuckergehalt ihrer Produkte zu senken. Ausnahmen sind für kleine Hersteller vorgesehen. jzb

Welternährungstag: SBV warnt vor Kürzungen

Die Schweiz kann nur noch rund die Hälfte ihres Lebensmittelbedarfs selbst decken. Zum Welternährungstag von gestern Freitag warnt der Schweizer Bauernverband (SBV) deshalb vor einer weiteren Schwächung der einheimischen Produktion. Angesichts internationaler Unsicherheiten brauche es verlässliche Rahmenbedingungen und eine gesicherte Finanzierung der Landwirtschaft. Der SBV kritisiert insbesondere die im Rahmen der Agrarpolitik 2030+ vorgesehenen Kürzungen und Umverteilungen von insgesamt 380 Mio. Franken (2030 bis 2033). Diese gefährdeten die Planungssicherheit der Betriebe. hal

Trockenheit löst Vorstossflut aus

Politik Während der Herbstsession wurden von Parlamentariern diverser Parteien knapp 20 Vorstösse zur Trockenheit 2026, zum Klimawandel und zur Wassernutzung eingereicht. Eine Auswahl.

Die anhaltende Trockenheit in diesem Jahr hatte nicht nur erhebliche Folgen für die Landwirtschaft, sondern beschäftigte auch die Bevölkerung. In der Politik hat der aussergewöhnliche Trockensommer ebenfalls Spuren hinterlassen. Während der Herbstsession reichten Nationalrätinnen und Nationalräte verschiedener Parteien knapp 20 Vorstösse zur Trockenheit und deren Folgen ein. Dabei geht es sowohl um kurzfristige Hilfe für betroffene Betriebe als auch um langfristige Massnahmen, um die Landwirtschaft besser auf künftige Trockenperioden vorzubereiten.



Nationalräte reichten Motionen zu Bewässerung, Wasserspeicherung, -kosten, -verbrauch und -infrastruktur ein. BILD: BKI

Nicht rückzahlbare Hilfe

So hat zum Beispiel Nationalrat Daniel Sormanni (SVP, GE) eine Motion für eine ausserordentliche, nicht rückzahlbare Hilfe für die Landwirte eingereicht. Diese beauftragt den Bundesrat, zu prüfen, ob die für schwer von der Dürre 2026 betroffenen Landwirtschaftsbetriebe vorgesehenen 54 Millionen Franken, die in Form zinsloser Darlehen bereitgestellt werden sollen, ganz oder teilweise in eine ausserordentliche, nicht rückzahlbare Unterstützung umgewandelt werden können.

Diverse Vorstösse fordern zudem Lösungen für zukünftige Trockenperioden. Nationalrat Hasan Candan (SP, LU) will in seiner Motion die rechtliche und finanzielle Prüfung der Einführung einer obligatorischen Ernteausfallversicherung.

Nationalrat Didier Calame (SVP, NE) fordert hingegen, dass der Bundesrat einen nationalen Aktionsplan erarbeitet, um die Schweizer Landwirtschaft bei längeren Trocken- und Hitzeperioden rasch und gezielt unterstützen zu können. Der Plan soll objektive Kriterien für die Auslösung der Massnahmen festlegen und Instrumente vorsehen, die bei Bedarf kurzfristig aktiviert werden können. Dazu gehören insbesondere die Sicherstellung der Versorgung mit Futtermitteln und Wasser, die Unterstützung von Landwirtschaftsbetrieben, die aufgrund aussergewöhnlicher Umstände mit Liquiditätsengpässen konfrontiert sind, sowie Massnahmen zur Stabilisierung besonders betroffener Agrarmärkte, insbesondere in den Bereichen Fleisch, Milch, Obst und Gemüse sowie Weinbauprodukte.

In einem Postulat von Nationalrat Hans Jörg Rüegsegger (SVP, BE) wird der Bundesrat beauftragt, aufzuzeigen, wie er die Landwirtschaft und insbesondere den Pflanzenbau effektiv an den Klimawandel anpassen will und stärken kann. Es soll nicht nur von Klimaanpassung gesprochen werden, sie soll effektiv ermöglicht werden.

Wassernutzung verbessern

Auch eine Handvoll Motionen zu Bewässerung, Wasserspeicherung, -kosten, -verbrauch und -infrastruktur wurden eingereicht. Nationalrätin Marianne Binder-Keller (Mitte, AG) fordert in ihrer Motion, dass die Wassersicherheit mit neuen dezentralen und möglichst landschaftsverträglichen Wasserspeichern für die Schweiz gewährleistet werden soll. Zudem soll eine landesweite Wasserbewahrungs- und Wasserstrategie erarbeitet werden.

Nationalrat Ernst Wandfluh (SVP, BE) fordert in einer Motion, die Bewilligungsverfahren für Wasserinfrastrukturen und Wasserspeicherlagunen im Sömmerungsgebiet zu vereinfachen und deren Finanzierung zu verbessern. In einer zweiten Motion verlangt er, dass Wasserquellen im Sömmerungsgebiet vollständig gefasst werden dürfen.

Nationalrat Hasan Candan (SP, LU) fordert in einer zweiten Motion, die Strukturverbesserungsverordnung so anzupassen, dass Massnahmen zur Be- und Entwässerung angesichts zunehmender Hitze, längerer Trockenperioden und häufiger Starkniederschläge gezielter gefördert werden können.

In der Motion von Nationalrat Daniel Sormanni (SVP, GE) wird der Bundesrat beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen und finanziellen Mittel vorzuschlagen, um die Kosten für Wasser und Energie für Landwirtschaftsbetriebe zu senken, sofern diese Ressourcen für die landwirtschaftliche Produktion unverzichtbar seien.

Rahel Thévoz